Z. 1914. 2. 664.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (Abend- und Morgenausg. an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 2 Mk. bis 2 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40. Fern Amt I Nr.

Künstliche Zähne Mässige Preise — R. Sörup, Zahnkünstler • Dentist • Wettinerstr. 28, I., geg. Mittelstr. Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Fernsprechstelle No. 638, Amt I. — Einzelne Gold- und Porzellan-Kronen. Brückenarbeiten. Plombierungen. Schmerzlose Zahnoperationen etc.

Seidel & Naumanns Nähmaschinen. Haupt-Niederlage: H. Niedenführ, Struvestrasse 9, zunächst d. Prager Str.

Patent Strohmundstück Cigaretten von 3 Pf. an verlange man überall od. direkt von der Egyptian Cigarette Company J. & L. Proedecki Berlin W, Passage (Kaisergalerie) 45/46. Königl. Preuss. Staats-Medaille in Silber für gewerbliche Leistungen.

Julius Schä[illegible] Am See 16, part. u. I. Beleuchtungs-Gegens[illegible] für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Ke[illegible]

Heinr. Meyers Medizinal-Dorsch-Lebertran, beste Marke, von Kindern gern genommen, in Originalflaschen à 50 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. 10 Pfg. und 4 Mk. 10 Pfg. Versand nach auswärts. Kgl. Hofapoth[illegible] DRESDEN-A., Georgent[illegible]

Nr. 303. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. „Der Jammer in Sachsen", Rennen, Gerichtsverhandlungen. Engl.-russ. Zwischenfall. „Der zerbrochene Krug", Mozartverein, Volkssingakademie. Briefkasten. | **Dienstag, 1. November 1904.**

Neueste Drahtmeldungen vom 31. Oktober.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. General v. Trotha telegraphiert aus Windhuk: Die 2. Ersatzkompagnie unter Krüger griff mit 57 Gewehren einschließlich 19 Mann der Feldtelegraphenabteilung am 27. Oktober den Feind bei Packrim an; sie gewann von der ersten Stellung 800 Meter Terrain, ging dann aber auf die Handpferde zurück, als der Feind diese mit 30 Reitern bedrohte. Der Feind wurde auf 100 Gewehre geschätzt; er verlor 3 Tote. Diesseits ist 1 Mann tot, 1 Mann leicht verwundet. Krüger blieb in einer Stellung zwischen Kub und Packrim. Nach dem Eintreffen der 2. Kompagnie des Regiments 1 ist erneutes Vorgehen auf Packrim angeordnet.

Berlin. Im Lazarett Waterberg an Typhus verstorben: 1. am 22. Oktober Wachtmeister Paul Weigelt, 6. Batterie, früher Artillerie-Regiment 41, geb. 1871 zu Roßwitz, Kreis Glogau; 2. am 25. Oktober: Reiter Arthur Hempel, 9. Komp., Rgt. 1, geb. 1882 zu Grimma, früher Rgt. 105, Straßburg; 3. am 25. Oktober: Reiter Eugen Schreiber, 6. Komp., Rgt. 2, geb. 1878 zu Zwickau, früher Rgt. 104, Plauen (Reservist); 4. Reiter Friedrich Christian Ungerer, 10. Komp., Rgt. 1, früher Dragoner-Rgt. 25, geb. 1882, am 25. Oktober in Okosongoho. Vermißt: Reiter Karl Joske, 1. Ersatzkomp., geb. 1882 zu Neudnitz, Kreis Leipzig, früher Rgt. 112, vom Wagentransport, 9. Oktober, zwischen Owikokorero-Otjimbinde abgekommen.

Berlin. Im Gefecht bei Packrim am 27. Oktober gefallen: Gefreiter Stanislaus Nawotka, früher im 5. Chevauxlegers-Regiment; verwundet: Reiter Wilhelm Jürgens, früher im Infanterie-Regiment Nr. 31, Fingerblessur.

Der englisch-russische Zwischenfall.

Köln. Der „Köln. Volksztg." zufolge erhebt der Reeder des von der russischen Ostseeflotte beschossenen Fischdampfers „Sonntag", gegen die russische Regierung Schadenersatzansprüche, weil die von dem Dampfer ausgelegten Netze, als sie in größter Eile eingeholt werden mußten, um die Flucht des Schiffes zu ermöglichen, Schaden gelitten hätten.

London. Der heutige Kabinettsrat dauerte 1¼ Stunde. Premierminister Balfour hatte vorher eine Audienz beim Könige, die eine halbe Stunde währte.

London. Das Reutersche Bureau erfährt: Zwischen England und Rußland ist der Abschluß des Sonderabkommens zum Zwecke der Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission, die die Tatsachen bei dem Zwischenfall in der Nordsee feststellen soll, im Werke.

London. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß" will von hochgestellter Seite erfahren haben, das russische Marineministerium habe jetzt bestimmte Nachricht, daß die Ostseeflotte bei dem Vorfall in der Nordsee auf ihre eigenen Torpedoboote feuerte. Diese verrichteten Rekognoszierungsdienste vor der Flotte. Als zwei von ihnen plötzlich vor dem voransegelnden Transportschiff erschienen, signalisierte der wachthabende Offizier hastig, er werde angegriffen. Ein Torpedoboot fuhr schnell am Bug des Transportschiffes vorüber und entfloh, sobald gefeuert wurde. Der Kommandeur des zweiten Torpedobootes glaubte, er werde von Japanern angegriffen, und erwiderte das Feuer mit Schnellfeuergeschützen. Mehrere Leute auf dem nächsten Schlachtschiff wurden verwundet.

Gibraltar. Die Mobilmachungsmanöver sind eingestellt worden. Man schließt daraus, daß keine weiteren Verwicklungen mit Rußland erwartet werden.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg. General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 14. Oktober: Der Feind wirft in die Befestigungen der Nord- und Nordostfront im Osten von der Eisenbahn und in die innere Festung ehrzöllige Bomben. Gleichzeitig schiebt er Laufgräben an unsere Forts heran. An das südlich vom Dorfe Utsiafan gelegene Fort ist er am allernächsten herangekommen. Durch Artilleriefeuer und Ausfälle der Schützen zwingen wir den Feind, sehr vorsichtig zu sein. Die Truppen kämpfen nach wie vor heldenmütig trotz aller Mühen und Entbehrungen. Wir bitten um den Segen Ew. Majestät und der Kaiserinnen.

Petersburg. Ein Telegramm des Generals Stössel vom 17. Oktober an den Kaiser meldet: Gestern eröffneten die Japaner gegen 3 Uhr nachmittags eine verstärkte Kanonade auf die Forts und Befestigungen. Ein besonders starkes Feuer wurde gegen das Fort und die Befestigungen der Nordfront gerichtet, die in der Nähe der Eisenbahn liegen. Der Feind begann diese Befestigungen anzugreifen, indem er zunächst beim Dorfe Valitschwaing schwere Feldartillerie nach der Eisenbahnlinie zu vorschob. Durch das Feuer unserer Artillerie und der Schützen wurde der Angriff der Japaner zurückgeschlagen. Um 7 Uhr abends hörte der Kampf auf; die ganze Nacht dauerte nur die gewöhnliche Beschießung fort. Die Verluste der Japaner sind bedeutend.

Petersburg. Die „Russ. Telegr. Agentur" meldet aus Mukden von heute, am 29. und 30. Oktober habe eine verstärkte Bewegung großer Massen japanischer Truppen mit ihrem Train in östlicher Richtung stattgefunden; der Feind setze auf der ganzen Front die Befestigung seiner Positionen fort. Seit heute früh fände eine energische Beschießung des Putilowbergkegels statt.

Petersburg. Ein heute abgesandtes Telegramm General Sfacharows meldet: Am 30. Oktober versuchten die Japaner gegen 4 Uhr nachmittags, unsere vordersten Schanzen nördlich vom Dorfe Linschinpu anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Um 10 Uhr abends begann die japanische Artillerie die Stellungen einiger Truppenteile auf unserem rechten Flügel zu beschießen. Gleich darauf hörte man von dem Dorfe Linschinpu, wohin unsere Freiwilligen ausgesandt worden waren, um den Feind zu beunruhigen, Gewehrfeuer, das gegen 2 Uhr nachts verstummte. Die japanische Artillerie beschoß die oben erwähnten Stellungen während eines großen Teils der Nacht. Gestern wurde gegen 5 Uhr nachmittags bemerkt, daß geringe Truppenabteilungen der Japaner gegen die Stellungen beim Dorfe Tungou vorrückten. Unsere Artillerie feuerte auf den Gegner.

Port Arthur. Der allgemeine Sturm auf Port Arthur, der mit dem Angriff vom 24. Oktober begann, entwickelte sich gestern zu einer heftigen Schlacht, welche den ganzen Tag über wütete. Nach einer Quelle, die sich bisher als zuverlässig erwies, warfen die Japaner große Streitkräfte gegen die Festung bei dem Versuch, eine beherrschende Stellung zu gewinnen. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Tokio. Wie Oyama berichtet, wurde eine schwache Infanterieabteilung, die Waitaoschan am 28. Oktober angriff, sofort zurückgeschlagen. Am Morgen des 28. Oktober überraschte eine japanische Infanterieabteilung in der Mitte der beiden Armeen den Feind und brannte die von ihm besetzten Häuser eines Dorfes nieder. Am 30. Oktober wurde ein russischer Nachtangriff zurückgeschlagen.

Nagasaki. Im Hafen von Moji explodierte gestern eine Mine, als sie von dem Dampfer „Daini Chiyoda-Maru" abgeladen wurde. 10 Personen wurden getötet, viele verwundet. Der Dampfer ist arg beschädigt.

Berlin. Der Kaiser empfing heute mittag den Reichskanzler Grafen Bülow. Zur Mittagstafel beim Kaiser war Staatssekretär Graf Posadowsky geladen, der abends zur Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen nach Wien abreiste. — Der „Vossischen Zeitung" ist aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums auch ein Glückwunsch-Telegramm des Reichskanzlers zugegangen, der an seine Gratulation den Satz anfügt: „Ich wünsche der „Vossischen Zeitung", daß sie stets wirken möge in Treue gegen Kaiser und Reich, und festhalten an den Grundlagen des preußischen Staates, mit dessen Aufsteigen ihre eigene Geschichte verbunden ist." — Der frühere Privatsekretär des alten Fürsten Bismarck, Dr. Chrysander, der bekanntlich mehrere Monate in der Irrenanstalt Friedrichsberg untergebracht war, ist als völlig wiederhergestellt aus der Anstalt entlassen worden und nach Bergedorf zurückgekehrt, wo er ständigen Aufenthalt nehmen wird. Gegen die Landherrenschaft hat er Klage wegen Aufhebung der Entmündigung angestrengt.

Berlin. Der Zeitungsnachricht, wonach der Tod des Königs Georg von Sachsen dem Regenten von Lippe amtlich nicht angezeigt worden sei, wird von Detmold aus widersprochen. Die Todesanzeige an den Regenten ist erfolgt. — In der lippischen Frage haben in der vorigen Woche insbesondere zwischen den streitenden Parteien Besprechungen stattgefunden, um vor der Beschlußfassung des Bundesrats eine Verständigung über verschiedene Punkte, namentlich über die Anerkennung der Regentschaft und die Festsetzung des Gerichts zur Entscheidung der Thronfolgefrage, herbeizuführen. Bezüglich des Ergebnisses der bisherigen Verhandlungen wird nicht bezweifelt, daß Preußen die Regentschaft des Grafen Leopold als zu recht bestehend anerkennen wird. Ferner wird angenommen, daß auch die anderen Bundesstaaten, vielleicht sogar selbst Schaumburg-Lippe, sich in gleicher Weise entscheiden, sodaß nur noch die Thronfolgefrage zu erledigen bliebe. Die Meldung, daß ein Fürstenschiedsgericht unter Vorsitz des Großherzogs von Baden über die Thronfolge entscheiden werde, wird als unzutreffend bezeichnet und berichtet, daß ähnlich wie 1897, wo unter dem Vorsitz des verstorbenen Königs Albert von Sachsen ein Schiedsgericht aus Reichsgerichtsmitgliedern gebildet wurde, auch diesmal werde vorgegangen werden. Voraussichtlich wird das neue Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Prinzregenten Luitpold von Bayern zusammentreten. Der schaumburg-lippische Staatsminister Freiherr von Feilitzsch hat in den hiesigen Verhandlungen seine Geneigtheit bekundet, bei seinem Landesherrn eine Zustimmung zu diesem Vorschlage zu befürworten. Danach würde also der Protest gegen die Regentschaft im Bundesrat nicht mehr aufrechterhalten werden.

Berlin. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, wurde Kammerherr v. Behr-Pinnow unter Verleihung des Charakters als Kabinettsrat zum Kabinettssekretär und Schatullenverwalter der Kaiserin ernannt.

Berlin. Bei der Reise, die Graf Posadowsky heute nach Wien angetreten hat, handelt es sich noch keineswegs um den Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrags, sondern um die Begleichung einiger wichtiger Differenzpunkte, wie die Fleischkontrolle, worüber eine mündliche Aussprache sich als notwendig herausgestellt hat. Aus Wien wird gemeldet: Wenn es gelingt, die Vertragsverhandlungen, wie die Deutsche Reichsregierung wünscht, bis Ende November zu erledigen und den Vertrag noch vor Weihnachten vor die Parlamente zu bringen, unterbleibt die Kündigung des alten Vertrags. Die endgültige Textierung und Unterzeichnung des Vertrags erfolgt in Berlin.

Berlin. Seit heute streiken hier die Müllkutscher. Die Müllabfuhr ruht von heute ab in Berlin vollständig.

Worms. Die heutige Versammlung deutscher Synodalen beschloß die Bildung eines freien Verbandes deutscher evangelischer Synodalen zum Zwecke der Stärkung des gemeindlichen und des synodalen Lebens und der Förderung der kirchlichen Freiheitsbestrebungen auf synodaler Grundlage. Ferner wurde beschlossen, alljährlich einen deutschen Synodaltag abzuhalten.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Tanger von heute gemeldet: Ein Eilbote der französischen Gesandtschaft berichtet: der Angriff der Eingeborenen auf Larasch sei abgeschlagen. Der deutsche Dampfer „Nordsee" sei aus dem Fluß ausgelaufen. Der Bote erwähnt nichts davon, daß Europäer verwundet seien.

München. Aus Anlaß seines Namensfestes hat der Prinzregent dem Generalleutnant Prinzen Rupprecht das Großkomturkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Augsburg. Die „Augsb. Abendztg." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Rücktritt des Finanzministers Freiherrn v. Riedel unmittelbar bevorstehe. Als Begründung des Rücktrittsgesuchs habe der Minister Gesundheitsrücksichten angegeben.

München. Gestern nachmittag stürzte auf der Ungererstraße ein Automobil mit vier Insassen um. Dabei wurden drei von den Insassen schwer, einer leicht verletzt.

Leoben. Das hiesige Kreisgericht verurteilte heute Leontine v. Hervay geb. Bellachini aus Posen, die im Sommer v. J. in fünfter Ehe den Bezirkshauptmann Franz Hervay v. Kirchberg in Mürzzuschlag geheiratet hatte, ohne von ihrem vierten Manne rechtsgültig geschieden zu sein, wegen Bigamie und Falschmeldung zu 4 Monaten einfachen Kerkers. Der Bezirkshauptmann v. Hervay hat sich im Sommer d. J. der Angelegenheit wegen erschossen.

Mailand. Heute nacht versuchten bisher unbekannte Verbrecher, den hiesigen Justizpalast in Brand zu stecken, indem sie beim Haupttor zwei mit Terpentinöl gefüllte Blechkübel anzündeten. Glücklicherweise bemerkten zwei Karabinieri Rauch und Flammen und verständigten die Feuerzentrale, deren Mannschaft den Brand erstickte.

Petersburg. In dem zweistöckigen Holzhause eines italienischen Leiermanns, in welchem eine Hochzeit gefeiert wurde, brach heute früh 3 Uhr Feuer aus, dem, wie bisher bekannt wurde, 11 Personen zum Opfer fielen. Die Zahl der Hochzeitsgäste wird auf 18 angegeben.

St. Louis. Die Preisrichter der deutschen Kunstabteilung erkannten Adolph v. Menzel, Reinhold Begas, sowie Peter Breuer Große Preise, Friedrich August v. Kaulbach eine besondere Erinnerungsmedaille und vielen anderen goldene und silberne Medaillen zu.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wohnte vorgestern vormittag dem Gottesdienste in der Hauskapelle zu Wachwitz bei und nahm nachmittags 4 Uhr an der Familientafel bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe in Villa Strehlen teil. Gestern unternahm der König mit seinen Söhnen einen Ausflug nach der Schweizermühle.

— Die Hofhaltung des Königs wird am 8. November von Wachwitz in das Taschenbergpalais verlegt.

— In verschiedenen sogenannten parteilosen Blättern, die sich nur zu oft ihrer „vielen Beziehungen zu Hof- und Regierungskreisen" rühmen, mit Vorliebe aber auch, um „frischer" und „unabhängig" zu erscheinen, sich insofern liberal aufspielen, daß sie auf Konservative und Agrarier als rückständig schimpfen, haben mit dem Regierungsantritt des Königs Friedrich August einen Wechsel in den Regierungsgrundsätzen in Sachsen prophezeit und namentlich die Tage der Herren Minister v. Metzsch und Dr. Rüger als gezählt bezeichnet. Diese Hoffnungen dürften durch die Erlasse des Königs Friedrich August und seine persönlichen Aeußerungen gelegentlich großer Empfänge freilich widerlegt worden sein. Auch das „Vaterland" kommt auf diese „liberalen" Wünsche zu sprechen und sagt dazu: „Glücklicherweise — sagen wir, — ist an dem allem kein wahres Wort! Wir kennen Se. Majestät zu genau, als daß wir nicht wüßten, daß derselbe so treffliche und um das Vaterland verdiente Männer, wie die Herren v. Metzsch und Dr. Rüger, sich und dem Lande, trotz aller Schmähungen und Schimpfereien von liberaler und sozialdemokratischer Seite, noch lange Zeit erhalten wird. Die Zukunft wird uns recht geben."

— Was in außersächsischen Blättern in jetziger Zeit über sächsische Zustände geschrieben wird, davon macht man sich nur vereinzelt eine richtige Vorstellung. Daß in gewissen Kreisen bei uns eine tief bedauerliche Verwirrung der Geister herrscht, ist ja leider nicht zu leugnen; aber es ist doch eine perfide und tendenziöse Uebertreibung — wenn es sich dabei nicht vielleicht um ein ultramontanes Angstprodukt handelt —, wenn die „Köln. Volks-Ztg." in einem Artikel „Der Jammer in Sachsen" u. a. schreibt: Das abstoßendste Bild in der neueren Zeitgeschichte Deutschlands waren ohne Frage gewisse Erscheinungen, welche in die Regierungszeit des verblichenen Dulderkönigs Georg von Sachsen fielen. König Georg war ohne Zweifel einer der edelsten Fürsten unserer Zeit, und wir erwähnen bei dieser Gelegenheit gern, daß ihm Dr. Gustav Oertel in einem schönen Gedicht eine ebenso wahre wie dichterisch tief empfundene Grabschrift gewidmet hat. Doch kaum hat er die Augen geschlossen, so knüpfen die Hetzer „ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang an". Offenkundig handelt es sich dabei um Unterwühlung der Dynastie Wettin. Was das Treiben noch ekelhafter macht, ist der Umstand, daß es gerade von angeblich „königstreuen" Sachsen ausgeht. Nicht Sozialdemokraten, sondern kartellbrüderliche sächsische Patrioten sind die Anstifter des Rummels. In „königstreuen" Kreisen unterschrieb man die Bittschrift, die Gräfin Montignoso zurückzurufen und zur Königin zu machen — ein treffliches Mittel, um den sächsischen Hof unheilbar zu kompromittieren. Es bedurfte eines energischen Abwinkens des amtlichen „Dresdner Journals", um Einhalt zu gebieten, aber sicher sind die Bittsteller dadurch noch nicht entmutigt. Eine Frau, die entweder im Irrsinn gehandelt oder sich derart aufgeführt hat, daß nicht der simpelste Leutnant sie in sein Haus zurückrufen dürfte, ohne sofort den „schlichten Abschied" zu erhalten, soll Königin von Sachsen werden! Der Gedanke ist geradezu wahnwitzig, aber es gibt Leute, denen das wahnwitzigste antidynastische Manöver gerade das liebste ist. Auf alle Weise sucht man den neuen König zu bewegen, sich und sein Haus so bloßzustellen, daß die Dynastie sich nicht mehr halten kann. Und diese „Bewegung" geht von patentierten „Ordnungsstützen" aus. Nicht ganz so schlimm, aber noch immer ein starkes Stück ist ein Artikel der „Preuß. Korr." über den neuen König, der ihn anscheinend verteidigt, aber gleichzeitig verdächtigt. Man konstruiert einen Gegensatz zwischen ihm und den Katholiken, obgleich diese es in Sachsen so schlecht haben, wie in keinem anderen deutschen Bundesstaate, freilich ohne Schuld des königlichen Hauses. Das Blatt schreibt: „König Friedrich August III. tritt unter weit günstigeren Aussichten als sein Vater die Herrschaft an. Was auch absichtlich gehässig geschrieben werden mag, eins steht für den vorurteilslosen Beobachter und Politiker fest: Der neue Sachsenkönig ist beliebt. Er ist ein ganz moderner Mensch, lebenslustig und „ein Philister ist er nicht". Man hat in Sachsen geglaubt, die Jesuiten seien schuld an der Eheirrung der jetzigen Gräfin Montignoso, und man hat sogar geglaubt, Jesuiten hätten den Unfall in Tirol, der den jetzigen König von Sachsen betraf, verursacht. Die Kannegießerei ging so weit, daß man öffentlich sagte, die Jesuiten wollten Prinz August umbringen, weil er als König evangelisch werden könnte. Sicher denkt der König daran nicht. Er ist treu katholisch, wenn auch viel mehr freigeistig, als sein Vater. Er kennt das Volk, denn er hat sich oft genug unter dem Volke ganz ungeniert bewegt. . . ." Dann heißt es zum Schluß: „Ein Teil des sächsischen Volkes macht ja den Eindruck, von vollständiger Geistesverwirrung befallen zu sein. Es fehlt in der Geschichte nicht an Beispielen geistiger Epidemien. Die Wiedertäufer und ihr „König von Sion" waren wohl nicht viel verrückter, als heute ein Teil des Sachsenvolkes. Geht es so weiter, dann wird es Aufgabe des Reichsgesundheitsamtes sein, sich mit diesen Dingen

SLUB Wir führen Wissen.